

Tierspuren : einmal ganz anders!

Autor(en): **Gamper, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1976)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987565>

Nutzungsbedingungen

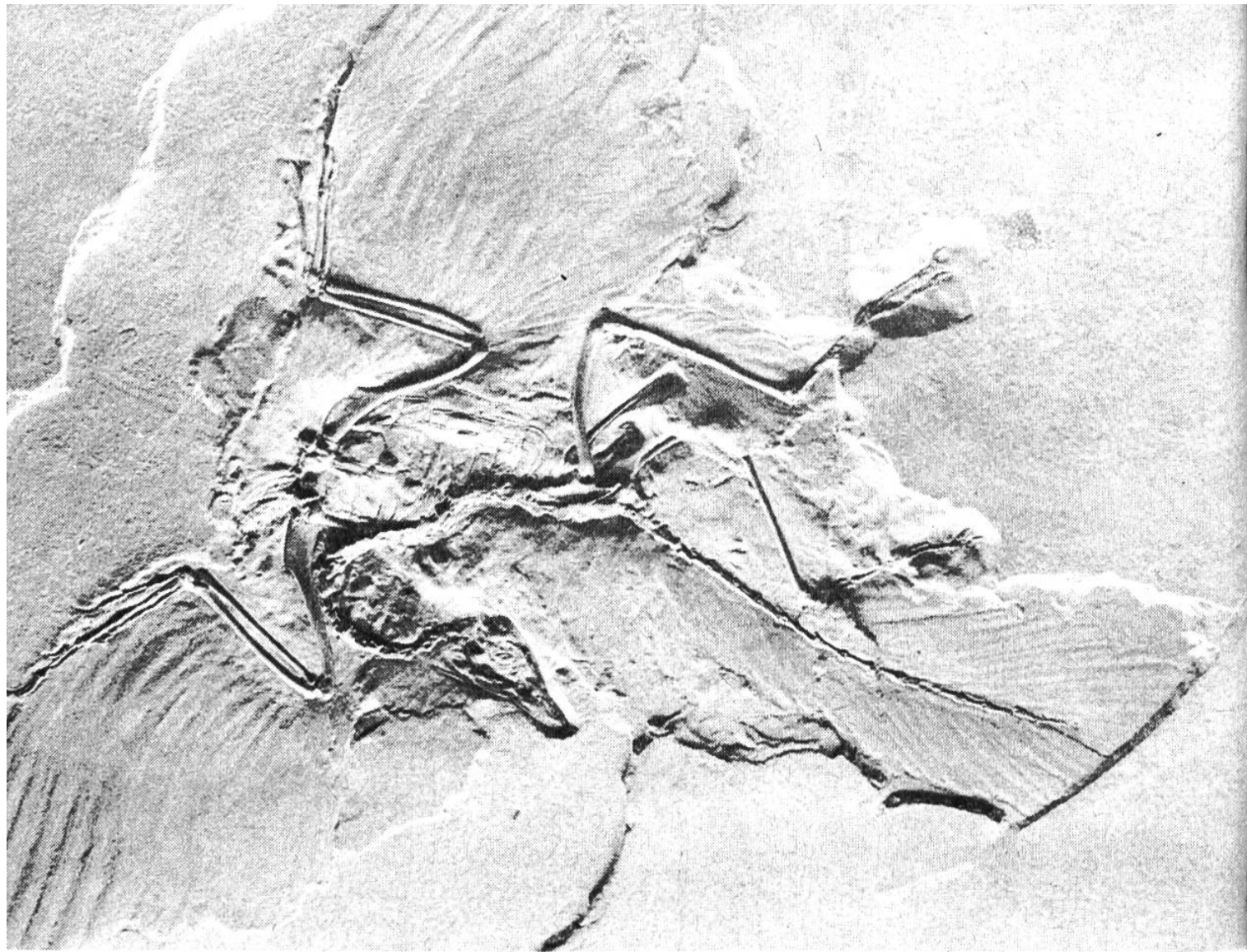
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

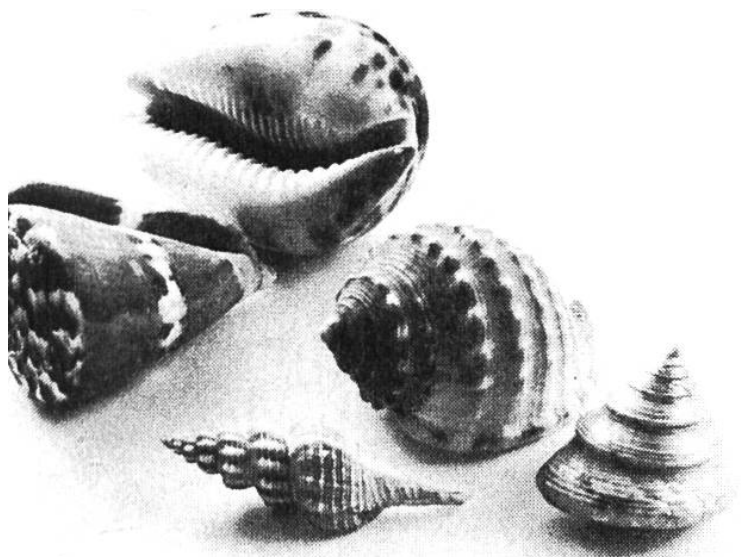


Tierspuren – einmal ganz anders !

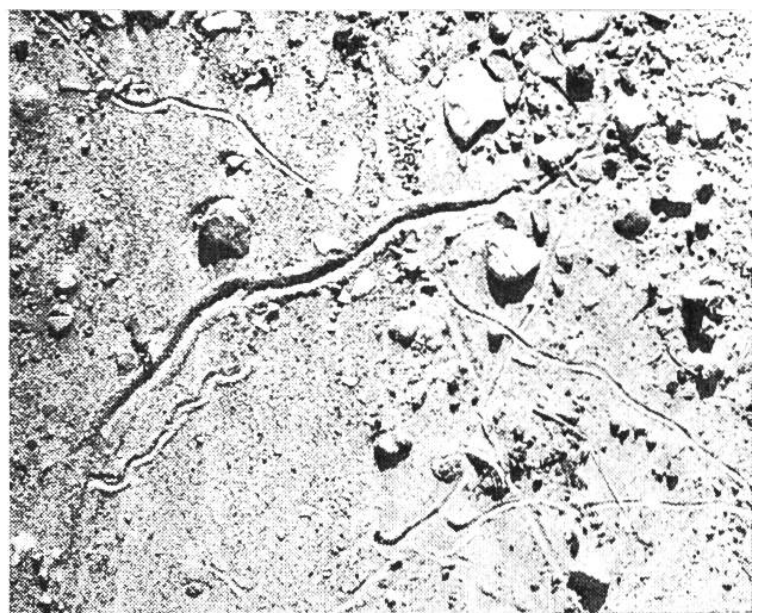
Spurenjäger könnten von Polizeidetektiven manches lernen. Zum Beispiel etwa dies, dass eine Spur nicht unbedingt ein Fussabdruck zu sein braucht. Ein Fädchen Stoff, ein Haar, ein winziges Splitterchen Lack, ja sogar das unsichtbare Zeichen einer Berührung mit dem Finger genügt den Fahndern oft zur Überführung irgend-eines üblen Spitzbuben.

Spürsinn braucht es schon, offene Augen und etwas Kombinationsgabe – und dazu die feste Überzeugung,

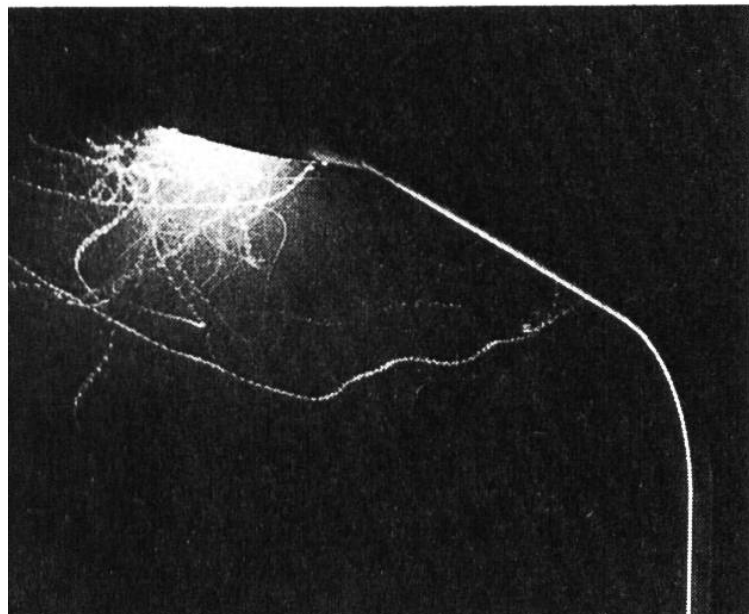
dass nichts auf der Welt geschehen kann, ohne irgendeine Spur zu hinterlassen, selbst wenn das Ereignis Jahrmillionen zurückliegen sollte. Natürlich handelt es sich um einen ausgesprochenen Glücksfall, wenn gleich der ganze «Täter» – hier der Urvogel *Archaeopteryx* – als Versteinerung abgebildet ist. In den Kalkablagerungen ehemaliger Meere sind jedoch solch dauerhafte Tierspuren gar keine Seltenheit.



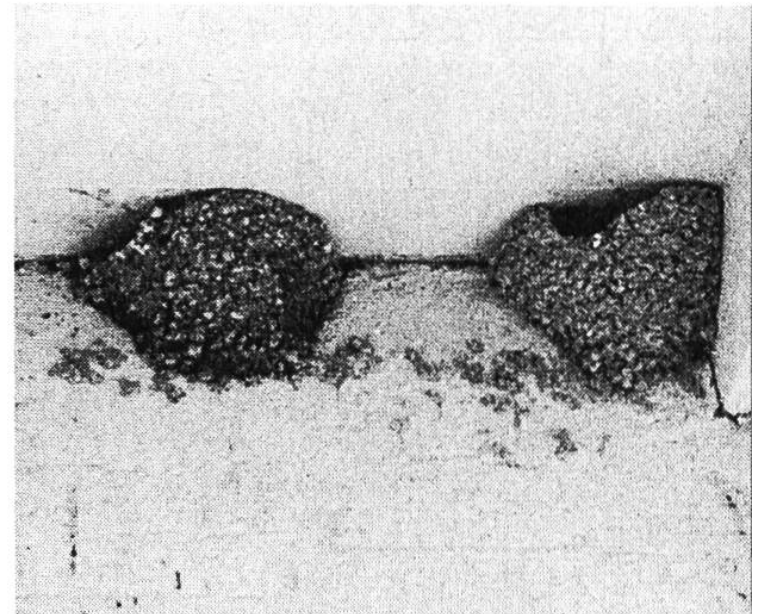
Auch diese Meerestiere sind tot. Ihre widerstandsfähigen Kalkgehäuse aber verraten dem Kundigen durch Form und Farbe, welche Meer-schneckenarten in einem Gewässer leben.



Man wendet kaum viel Kombina-tionsgabe auf, um herauszufinden, dass am Grunde dieser eingetrockne-ten Regenpfütze Würmer ihres We-ges zogen. Bei sorgfältiger Betrach-tung lässt sich aber überdies man-ches über die Grösse und die Bewe-gungsweise der beinlosen Tiere in Er-fahrung bringen.



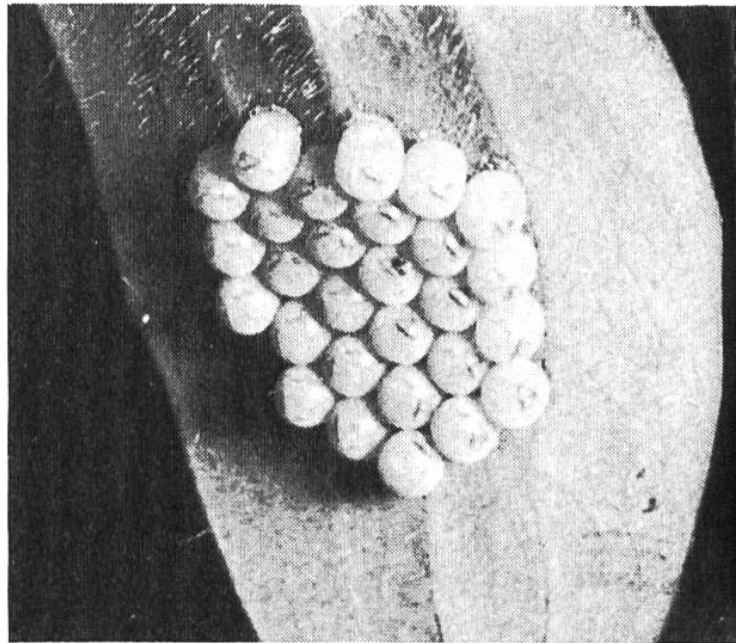
Zur Aufzeichnung dieser Lichtstras-sen war eine Kamera erforderlich. Aus der Aufnahme lässt sich nicht nur die Zahl der anwesenden Nachtfalter er-mitteln. Die verschlungenen Flugbah-nen enthalten auch Hinweise auf die Anzahl der Flügelschläge und auf die Fluggeschwindigkeit.



Hier wurden hoch in den Dachbalken Behausungen aus dauerhaftem Mör-tel gebaut. Baumaterial und Nest-form verraten recht eindeutig ihre flugtüchtigen Ersteller, die zurzeit im warmen Süden weilenden Mehl-schwalben.



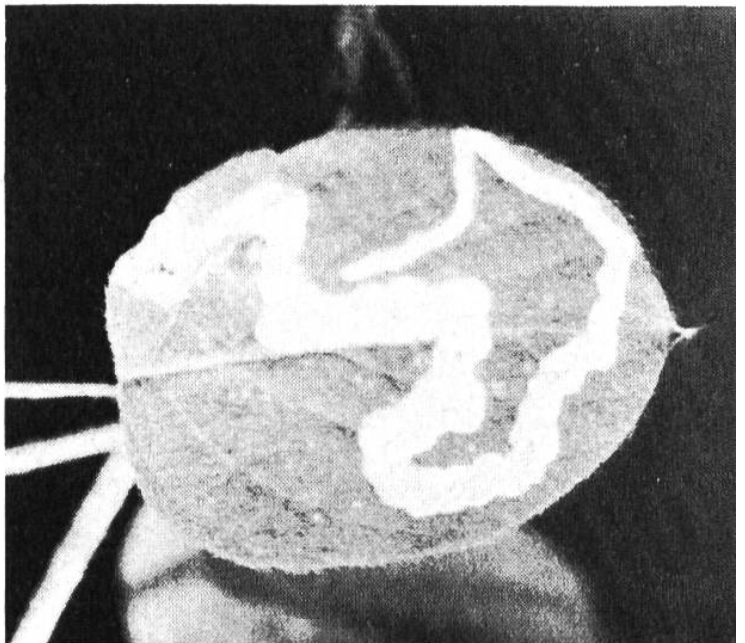
Man könnte es für ein Ei halten. Es ist aber eine Larvenwiege, diesmal nicht gebaut, sondern gewachsen – hervorgerufen durch den Stich eines unscheinbaren Insekts, das auf den Namen Buchengallwespe hört.



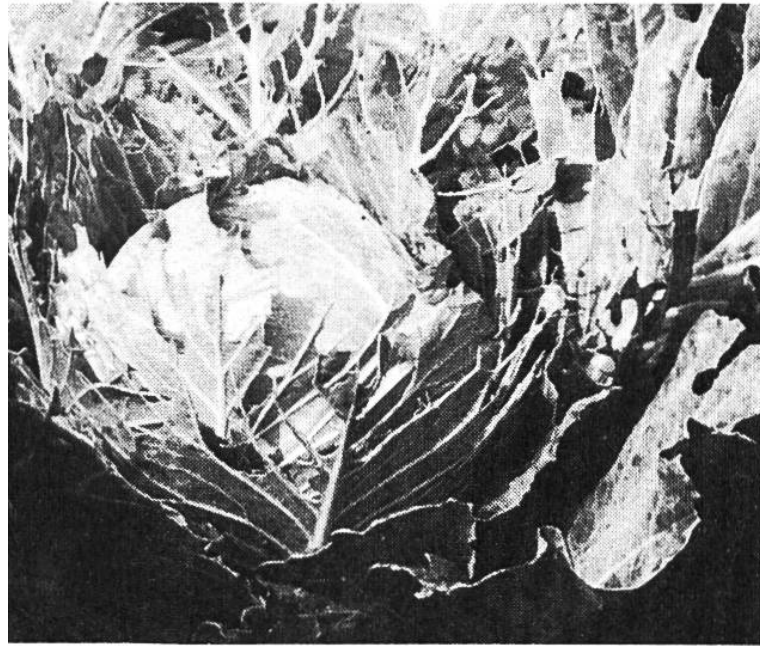
Zu den erfreulichsten Funden des neugierigen Spurenjägers gehören Eier. Weiss er nicht, um wessen Gelege es sich handelt, so kann er einfach warten, bis die Brut schlüpft und sich persönlich vorstellt.



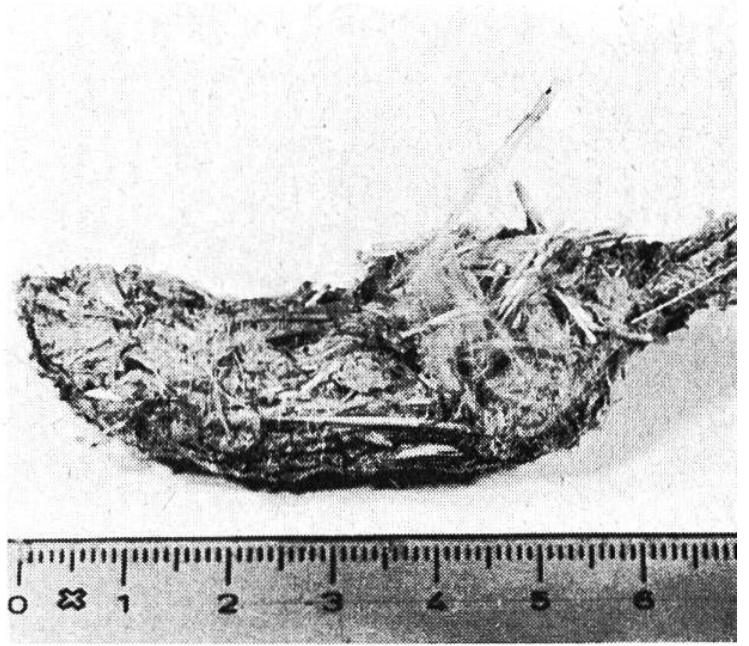
Fadengewebe verraten durch ihre Machart und manchmal auch durch das Gewächs, auf dem sie sich ausbreiten, wer der Ersteller ist. Solche riesigen Raupengespinste freilich sind eher selten anzutreffen.



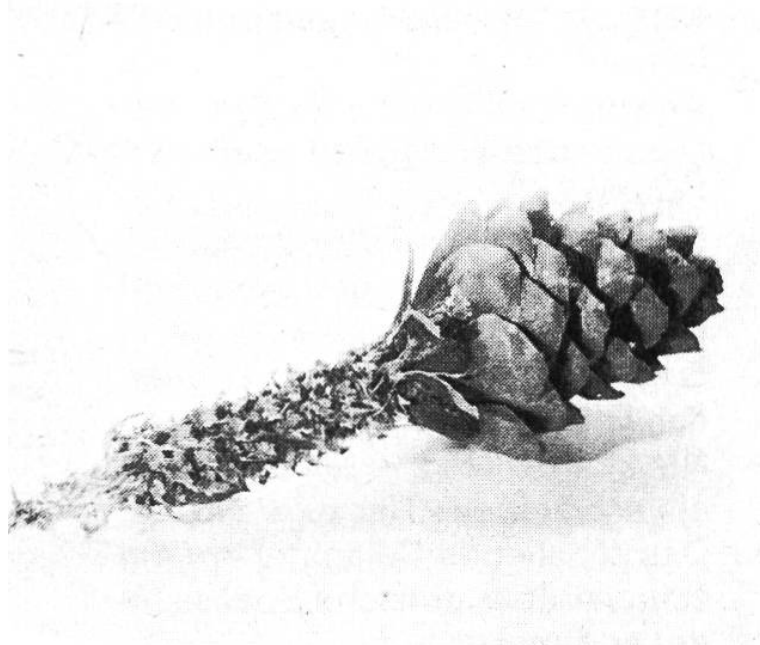
Manche Insektenlarven ernähren sich vom lebenden Gewebe zwischen den beiden Blatthäuten. Neben dem Weg, den der Blattminierer zurücklegte, ist an der Breite des Frassgangs auch sein Wachstum abzulesen.



Eine Frassspur wird zum Schaden, wenn sie an Nutzpflanzen auftritt. An sich wäre der Kohlweissling ein harmloser Schmetterling, wenn seine Raupe nicht eine Vorliebe für unsern Kohl hätte.



Wer würde hinter dem unscheinbaren grauen Würstchen die Spur eines Nachtraubvogels vermuten?



Ob sich Eichhorn oder Specht an einem Tannzapfen beschäftigten, lässt sich an den Bearbeitungsspuren eindeutig nachweisen. Hier war es das Eichhorn!

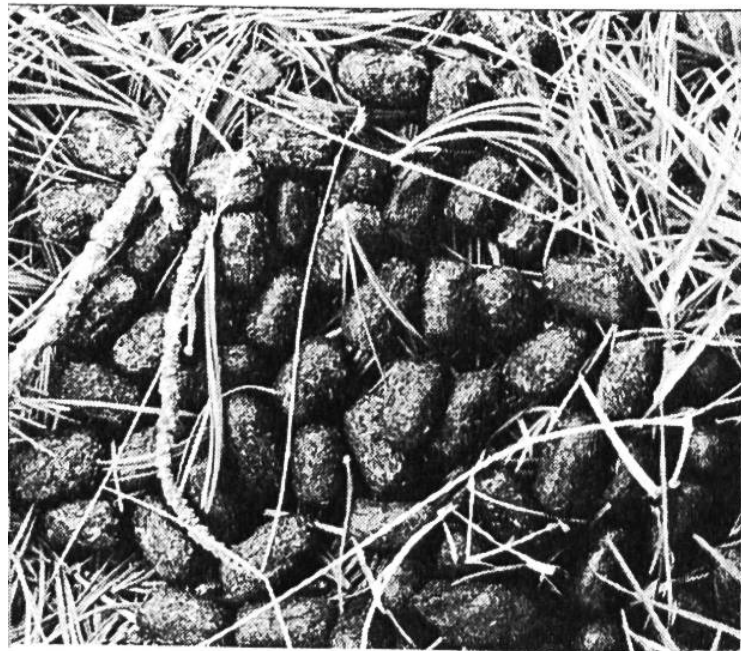


Zerlegt man das Eulengewölle, so findet sich darin der ganze Speisezettel des nützlichen Vogels bis in kleinste Einzelheiten wiedergegeben.

So geht der Kenner durch den Zoo



Diese vernarbten Ringelspuren an einem Eibenstamm jedoch hat ein larvensuchender oder saftleckender Specht hinterlassen.



Selbst Kot ist so charakteristisch geformt, dass der Kundige Reh, Hirsch, Hase und Fuchs so sicher unterscheidet, als habe er das Tier selber vor sich. Durch Spurenkenntnis wird unser Naturerlebnis reicher.

Willy Gamper

Er ist ein eigenartiger Kauz:

- Er besucht den Zoo am frühen Morgen, an Regentagen und im Winter.
- An sonnigen Wochenenden überlässt er den Tiergarten anderen Leuten.
- Dort wo sich zur Fütterungszeit Menschentrauben drängen, zieht er sich scheu zurück.
- Er versucht kaum, einem Zootier das Fell zu streicheln.
- Nie klopft er an die Scheibe, um ein schlafendes Tier zu wecken.
- Das schallende Gelächter der Zuschauer über tierische Spässe findet er dumm.
- Er bringt es einfach nicht fertig, den ganzen Zoo in einem einzigen Besuch zu bewältigen.
- Er ist ein echter Langweiler – er verweilt lange an ein und demselben Gehege.